cid-Info

N° 4/2003

Erausgin vum Cid-femmes
89-93, Groussgaass
(4. Stack - Entrée: 14, Beckstrooss)
Postkëscht 818 L-2018 Lëtzebuerg
Telefon: 24 10 95-1 - Telefax: 24 10 95-95
E-Mail: cid@cid-femmes.lu
www.cid-femmes.lu
IBAN LU03 1111 1081 4284 0000
Layout: 1PLUS
Drock: Imprimerie Mil Schlimé
Dëse Périodique erschéngt wéinstens 4 Mol am Joër

Konzert und CD-Neuerscheinung im Cid-femmes

Lieder von Helen Buchholtz und Lou Koster

Die Sopranistin Mady Bonert und der Pianist Claude Weber präsentieren am Sonntag, 19. Oktober, in einem Konzert das neue CD-Projekt von Euterpe - Frauenmusikforum Luxemburg im Cid-femmes. Zu diesem Konzert, das um 17.00 Uhr in der Villa Louvigny in Luxemburg-Stadt stattfindet, laden wir alle Musikinteressierten herzlich ein (Eintritt frei).

Die CD erscheint am 1. Dezember und kann bereits jetzt subskribiert werden. Zu hören sind insgesamt vierundzwanzig Lieder der beiden luxemburgischen Komponistinnen Helen Buchholtz (1877-1953) und Lou Koster (1889-1973), davon sechzehn Weltersteinspielungen. Die CD erscheint zum 50. Todestag von Helen Buchholtz sowie zum 30. Todestag von Lou Koster. *Forts. Seite 2*

CID-ORGANIZER

Selwergemachtes

Sonndeg, 19. Oktober 17:00
Konzert zur Präsentation des CD-Projektes: Helen Buchholtz und Lou Koster von Euterpe – Frauenmusikforum Luxemburg im Cid-femmes; Ort: Villa Louvigny in Luxemburg-Stadt; s. nebenstehenden Text und Seite 2-3

Tagung

Më., 13. Okt. 15:30 – 21:00
Le congé parental – défi pour l'économie & l'égalité entre les femmes et les hommes. Hémicycle, Luxbg.-Kirchberg. Org.: Ministère de la Promotion Féminine

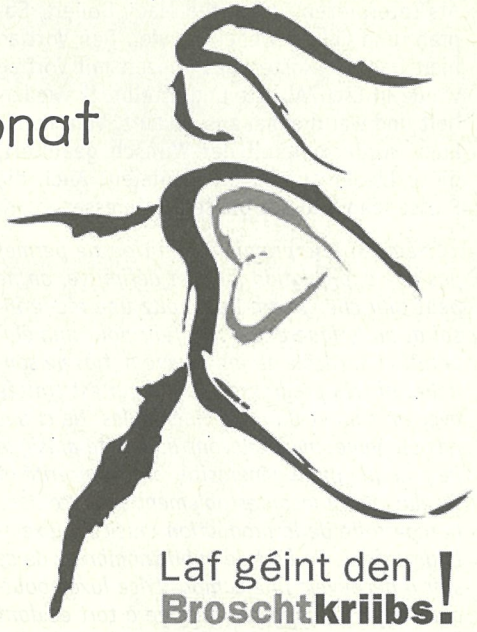
Do., 16. Okt., ab 10:00
Frauen, fit für die Spitze. Führungskräfteentwicklung und Chancengerechtigkeit. Hotel Ibis, Luxemburg Flughafen; Org: Zarabina asbl. – Projekt Mentoring Macht Erfolg – Frauen planen ihren beruflichen Aufstieg. (Tel: 26551213-1, info@zarabina .lu; www.zarabina.lu)

Fortsetzung Seite 2

Frauengesundheit

Oktober: Sensibilisierungsmonat zum Brustkrebs

(cb/ke) Am 18. Oktober, Startzeit 10:00 Uhr, Glacis, sollen Frauen (und Männer) sich solidarisieren im Kampf gegen den Brustkrebs. Die Organisation "Europadonna" ruft auch in Luxemburg zu einem Lauf gegen Brustkrebs auf. Mit dieser Kampagne soll Geld gesammelt werden für eine Studie über die psychosoziale Betreuung und die Erwartungen an eine solche von Brustkrebspatientinnen in Luxemburg. Wir rufen alle Frauen und Männer auf, an dieser vom "Fraeforum" organisierten Veranstaltung teilzunehmen. *Fortsetzung Seite 4*



Sommaire

Konzert und CD-Neuerscheinung — Seite 1-3
Oktober - Sensibilisierungsmonat zum Brustkrebs — Seite 4-5
Kolloquium – Frauenhandel — Seite 6-7
Femmes en photo au Luxembourg — Seite 9
Kongress für Matriarchatforschung — Seite 10
Bücher / Livres — Seite 11

Luxembourg 1
Port payé
P/S. 213

CD-NEUERSCHEINUNG

Lieder luxemburgischer Komponistinnen

Am 1. Dezember erscheint eine CD mit Liedern der beiden luxemburgischen Komponistinnen Helen Buchholtz und Lou Koster. Auf der CD sind insgesamt vierundzwanzig Lieder in deutscher, französischer und luxemburgischer Sprache, davon sechzehn in einer Weltersteinspielung. Die CD wird von Euterpe - Frauenmusikforum Luxemburg im Cid-femmes produziert und erscheint zum 50. Todestag von Helen Buchholtz sowie zum 30. Todestag von Lou Koster.

Ein anspruchsvolles Booklet informiert über Leben und Werk der beiden bedeutendsten Komponistinnen der luxemburgischen Musikgeschichte.

Helen Buchholtz (1877-1953)

war bis vor drei Jahren dem Musikpublikum gänzlich unbekannt. Erst durch die Wiederentdeckung des als verschollen geglaubten Nachlasses sowie dessen Archivierung in der Bibliothek des Cid-femmes wurde die Öffentlichkeit auf die Musikerin aufmerksam. Helen Buchholtz verbrachte ihre Kindheit und Jugend in Esch/Alzette, Luxemburg. Nach einem siebenjährigen Aufenthalt in der Musikstadt Wiesbaden kehrte die Komponistin 1921 nach Luxemburg zurück und widmete sich ganz dem Musizieren und Komponieren. Als sie 1953 verstarb, hinterließ sie ein umfangreiches Œuvre von rund 140 Kompositionen, Lieder, Chöre, Sonaten, Charakterstücke für Klavier sowie Werke für Symphonie- und Harmonieorchester.

Lou Koster (1889-1973)

erhielt ihren ersten Musikunterricht von ihrem Großvater Franz Ferdinand Bernard Hoebich, dem ersten Kapellmeister der Luxemburger Militärmusik, bevor sie sich im Jahr 1906 in das neu gegründete Luxemburger Konservatorium einschrieb. Von 1908 bis 1954 unterrichtete sie an dieser Schule Klavier und Violine. Nach eigener Aussage fühlte sie sich bereits als Kind zur Komponistin berufen. Ihren größten Erfolg erlebte sie dreiundachtzigjährig. Ein Jahr vor ihrem Tod, am 9. Juli 1972, wurde das weltliche Oratorium „Der Geiger von Echternach" vom RTL-Orchester und der „Chorale Municipale Uelzecht" unter der Leitung von Pierre Cao uraufgeführt. Die Reaktion der Luxemburger Presse war euphorisch. Ihr Œuvre umfaßt rund 175 Lieder, 30 mehrstimmige Vokalwerke und Chöre, 14 Charakterstücke für Klavier, 24 Orchesterkompositionen, 3 Bühnenwerke, die Musik zu 3 Märchen.

MADY BONERT
SOPRAN

studierte Gesang bei Carmen Welter-Jander am Konservatorium Ettelbruck sowie bei An Willems an der Hochschule für Wissenschaft und Kunst „Lemmensinstituut" in Leuven, wo sie den Titel „Meester in de Muziek, optie Zang" erhielt. Danach absolvierte sie Meisterkurse bei Charlotte Lehmann, Philippe Huttenlocher, Mia Besselinck, Harry Van Berne und Rachel Ann Morgan. Zur Zeit unterrichtet sie Gesang an verschiedenen Musikakademien in Belgien. Sie tritt regelmäßig als Solistin in Konzerten in Luxemburg und in Belgien auf.

CLAUDE WEBER
KLAVIER

erhielt einen „Ersten Preis" in Klavier am Musikkonservatorium der Stadt Luxemburg in der Klasse von Marco Kraus. Danach studierte er Klavier bei Stan Ford sowie Instrumentalpädagogik und musikalische Früherziehung an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst (Mozarteum) in Salzburg, wo er 1991 sein Diplom „mit Auszeichnung" erhielt. Er gibt Konzerte als Solist, als Begleiter und in kammermusikalischer Besetzung. Seine Vorliebe dabei gilt ungewöhnlichen Besetzungen sowie wenig gespieltem Repertoire. Außerdem widmet er sich einer ausgedehnten pädagogischen Tätigkeit.

EUTERPE
FRAUENMUSIKFORUM LUXEMBURG IM CID-FEMMES

EUTERPE setzt sich zum Ziel, das musikalische Schaffen von Frauen zu fördern, durch den kontinuierlichen Ausbau eines Archivs zu dokumentieren sowie durch Veranstaltungen von Konzerten, pädagogischen Projekten und Vorträgen bekanntzumachen. Neben 500 Musikbüchern, 3.500 CDs und 1.500 Partituren besitzt die Bibliothek den gesamten schriftlichen Nachlass von Helen Buchholtz sowie Kopien sämtlicher Werke Lou Kosters.

Die CD kann bis zum 1. Dezember zum Vorzugspreis von 17 € durch Überweisung auf das Konto des Cid-femmes IBAN LU03 1111 1081 4284 0000 und mit dem Vermerk „CD Buchholtz-Koster" bestellt werden. Die CD wird nach Erscheinen portofrei zugestellt.

Ab 2. Dezember 2003 ist die CD im Handel zum Preis von 19 € erhältlich.

EUTERPE – Frauenmusikforum Luxemburg im Cid-femmes
B.P. 818 · 14 rue Beck · L-2018 Luxemburg
Tel. +352 24 10 95-1
cid@cid-femmes.lu · www.cid-femmes.lu.

CID-ORGANIZER

Sa., 29. – So., 30. November
„Jede Frau und jedes Mädchen kann sich wehren" – Von Sunny Graff entwickelter Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungskurs. Kursleiterin Kirsten Ritter, Dipl. Psychologin und Selbstverteidigungslehrerin. Org.: Commune de Sanem, Le Service à la condition féminine (Auskünfte: Jeannine Kettmann, Tel. 59 30 75 – 48; jeannine.kettmann@ac.sanem.lu; Unkostenbeitrag 10 €)

Atelier

Selbsterfahrung durch Kreativität, im Ösling, Workshop mit Britt Bernard, Künstlerin, Kunstprofessorin u. Kunsttherapeutin (www.britt-bernard.lu). Gruppen von je 7 Frauen, jeden 2. Monat, Info: Clubhaus op der Heed (Tel.: 99 82 36-210)

Vortrag

Freideg, 24.Oktober 19:00
Congé parental für Mütter und Väter, Referentin Corinne Lauterbour-Rohla, Hebamme. Org.: Initiativ Liewensufank; 20, rue de Contern, Itzig. (Anmeldung: 36 05 98)

Méindeg, 10. November 20:00
Von der Frau nahm die Sünde ihren Anfang. Was steht wirklich in den ersten Kapiteln der Bibel? Vortrag von Prof. Dr. Helen Schüngel-Straumann. Ort: Haus der evangelischen Gemeinde deutscher Sprache; 35, av. Gaston Diderich, Luxemburg; Org: Evangelische Gemeinde dt: Spache in Luxembg. Info-Video-Center

Méindeg, 10. November 20:00
Dia-Vortrag in der Reihe Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts.
Die russische Avantgarde.
Referentin: Dr. Ingeborg Besch, Frauenbibliothek Saarbrücken, Bleichstr. 4, Sbr. (Tel. +49-681-93 88 023)
www.frauenbibliothek.here.de)

Mëttwoch, 10. Dezember 19:00
Vortrag von Mina Ahadi, Internationales Komitee gegen Steinigung, in der Reihe: Iranische Frauen im Exil. Frauenbibliothek Saarbrücken, Bleichstr. 4, Sbr. (Tel.: 0049-681- 93 88 023, www.frauenbibliothek.here.de)

Donneschdeg, 11. Dez. 20:00
Zwischen Gewöhnung und Empörung. Vorgeburtliche Untersuchungen und Tests in der Betreuung schwangerer Frauen. Referentinnen: Dr. Angelika Ensel (Hebamme, Medizin-Ethnologin, Buchautorin) und Margaretha Kurmann (Arbeitsstelle Pränataldiagnostik / Reproduktionsmedizin

Frauengesundheit

Oktober: Sensibilisierungsmonat zum Brustkrebs

Forts.von Seite 1

Seit einigen Jahren wird dem Thema «Brustkrebs» im Monat Oktober breiter Raum in den Medien eingeräumt. Das ist gut so, denn Frauengesundheitsthemen mußten sich zunächst Platz verschaffen in der öffentlichen Diskussion. Noch immer ist die medizinische Forschung nicht gleichermaßen auf Männer wie auf Frauen ausgerichtet. Krass formuliert heißt das: Männer forschen an von Männern für wichtig befundenen Themen, und Versuche mit Medikamenten und Therapien werden noch immer vorwiegend auf den männlichen Organismus abgestimmt.

Es ist ein Verdienst von Frauengesundheitszentren und der feministisch orientierten Debatte um Gesundheitsthemen, dass heute groß angelegte Kampagnen wie der «Brustkrebsmonat» auf breiten Konsens stoßen und von öffentlicher Seite unterstützt werden. Wer jedoch genauer hinsieht, wird weiterhin eine gewisse Einseitigkeit feststellen.

Screening – europaweit?

So dreht sich zum Thema «Brustkrebs» alles um die Früherkennung mittels Mammographie. Europaweit gelten Mammographie-Programme zur Brustkrebsdiagnose als das Mittel, die Todesrate durch Brustkrebs bei den über 50-jährigen Frauen zu senken. Brustkrebs ist in dieser Altersgruppe die häufigste Krebserkrankung. Deshalb werden inzwischen in den meisten EU-Ländern – auch in Luxemburg - Programme durchgeführt, an denen quasi alle Frauen ab 50 Jahren aufwärts im zweijährigen Abstand teilnehmen und sich untersuchen lassen sollen. Diese Art von Screening ermöglicht neben der Diagnose den Aufbau großer Datenmengen, die für vergleichende Studien über Risiken und Entwicklungen dieses Krankheitsbildes in der Bevölkerung genutzt werden können. Der Aufbau eines europaweiten Brustkrebsregisters ist eine Forderung des EU-Programms «Europa gegen den Krebs»; auch Luxemburg führt ein solches Krebsregister. Es ist natürlich zu begrüßen, wenn öffentliche Gelder massiv in die Prävention investiert werden und dadurch das Risiko, an Brustkrebs zu erkranken, deutlich gesenkt werden kann.

Das Für und Wider der Mammographie

Aus feministischer Sicht werden die Mammographie- und Brustkrebsprogramme jedoch auch kritisch beleuchtet, wobei der Akzent klar auf der Selbstbestimmung der Frauen liegt. WissenschaftlerInnen bewerten das Mammographie-Screening nämlich unterschiedlich, und jede Frau sollte deshalb in Kenntnis des Nutzens und der unerwünschten Effekte ihre eigene Entscheidung treffen können.

Folgende Aspekte werden kritisch gesehen:
Quelle: FGZ Bremen

- Für das Mammographie-Screening wird eine hohe Teilnehmerinnenrate angestrebt. KritikerInnen befürchten, dass hierfür die Angst vor Brustkrebs besonders geschürt wird, um so die Teilnahmebereitschaft bei den Frauen zu erhöhen.
- Trotz des hohen technischen Standards bei der Durchführung von Mammographien sind falsch-positive und falsch-negative Befunde / Beurteilungen der Röntgenaufnahmen nicht auszuschließen.
  Falsch-positive Befunde zeigen in der Röntgenaufnahme Auffälligkeiten. Sie können unnötige Ängste auslösen und zu medizinischen Eingriffen führen, die sonst nicht notwendig wären.
  Bei falsch-negativen Befunden zeigen die Röntgenaufnahmen keine Auffälligkeiten, obwohl ein Karzinom vorhanden ist. 10 - 15% der Brustkarzinome, die durch Ertasten oder Ultraschall zu erkennen sind, sind auf den Mammographien nicht sichtbar. Dies kann dazu führen, dass Frauen sich in trügerischer Sicherheit wähnen.
  Durch das Mammographie-Screening werden Brustkrebstumore entdeckt und behandelt, die zu Lebzeiten der Frauen gesundheitlich nicht aufällig geworden wären.
- Eine frühe Diagnose bedeutet nicht zwangsläufig bessere Heilungschancen und eine längere Lebenserwartung.
  Es gibt Brustkrebserkrankungen, die auch bei früher Diagnose nicht geheilt werden können. Für die betroffenen Frauen bedeutet dies eine Verlängerung ihrer Krankheitsperiode, ohne Einfluss auf den Krankheitsverlauf.

- Beim Mammographie-Screening, dem regelmäßigen Röntgen der Brüste, werden Frauen einer zusätzlichen Strahlenbelastung ausgesetzt.
  Röntgenstrahlen können Brustkrebs auslösen.
- Durch die Einnahme von Hormonen verändert sich das Brustgewebe. Das Brustgewebe verdichtet sich. Die Mammographie kann bei dichtem Drüsengewebe nicht so gut beurteilt werden. Dies kann zu Fehlbefunden führen.
- Beim Screening werden Krebsvorstufen (carcinoma in situ) entdeckt, deren weitere Entwicklung nicht eindeutig beurteilt werden kann.
  Carcinomata in situ können, müssen sich aber nicht zu invasivem Brustkrebs entwickeln.

Birgitt Höldtke legt in der Zeitschrift Clio (Nr. 50) zum Thema Brustkrebs dar, was Frauen individuell brauchen, um zu einer informierten Entscheidung für oder gegen die Teilnahme an einer Brustkrebs-Früherkennungs-Untersuchung zu gelangen: Dazu gehört neben dem Wissen um den Sinn eines Mammographie-Screenings auch das Wissen um Alternativen. Und die wichtigste Frage überhaupt, wie gehe ich individuell mit der jeweiligen Diagnose um, und wer unterstützt mich bei meinen Entscheidungen?

Verbesserung der psycho-sozialen Betreuung

Die psycho-soziale Betreuung hat entscheidenden Einfluss auf den Krankheitsverlauf. Dies gilt auch für Brustkrebs. Sie sollte, so fordern es auch die feministischen Gesundheitszentren, alle Beteiligten mit-

einbeziehen, die Patientinnen, ihre Angehörigen, die MitarbeiterInnen in der Pflege und natürlich auch die ÄrztInnen. Aus diesem Grund entstehen mittlerweile in mehreren europäischen Ländern spezialisierte Brustzentren.

Psycho-soziale Faktoren könnten auch in die Vorsorge miteinbezogen werden: Wie sieht das gesellschaftliche und persönliche Verhältnis zur weiblichen Brust aus? Welche Lebensbedingungen fördern bzw. gefährden die (Brust-)Gesundheit von Frauen?

Es ist höchste Zeit, dass auch diesen Fragestellungen mehr Gewicht verliehen wird. Die Studie, die mit dem „Fraelaf" überhaupt erst ermöglicht werden soll (s. S. 1), ist ein Schritt in diese Richtung. Wobei zu hoffen bleibt, dass dann auch seitens des Staates weitere Forschungsprojekte unterstützt und die Ergebnisse rasch umgesetzt werden!

Hintergrundinformationen zum Thema gibt es natürlich reichlich im Cid-femmes:

Frauengesundheitszeitschriften, Bücher und jetzt auch der Video-Film:

Lebenskünstlerinnen. Die Dokumentation lässt sieben Frauen zu Wort kommen, die an Krebs erkrankt sind: In den Interviews berichten sie von den Kämpfen um Selbstbestimmung im schulmedizinischen Apparat und ihren Erfahrungen mit alternativen Ansätzen, von neu entdeckten Stärken und verändertem Körpergefühl. Sie erzählen von lebensnotwendiger Unterstützung durch Freundinnen, vom „Heilungsdruck" seitens der Schul-, aber auch der „Alternativ"-Medizin, vom Leben mit einer Brust und von der Konfrontation mit der Möglichkeit des Sterbens.

Gute Infos finden sich außerdem über das Frauengesundheitsportal www.ffgz.de

Informations sur le Programme Mammographie Luxembourg :
Astrid Scharpantgen,
infirmière coordinatrice, Tél. 478 55 63
Christiane Lux,
assistante d'hygiène sociale, Tél. 478 55 65
Dr Marie-Christine Wagnon,
médecin-radiologue, Tél. 478 55 55
Site internet : www.mammographie.lu

CID-ORGANIZER

beim Bundesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V., Netzwerk gegen Selektion durch Pränataldiagnostik). Org.: Initiativ Liewensufank in Zusammenarbeit mit Info Handicap und anderen Organisationen im Rahmen des Projektes „Liewensufank a Behënnerung" zum „Internationalen Jahr der Menschen mit Behinderung", (Infos und Anmeldung: 36 05 97 –11)

Extra

Oktober- Monat der Sensibilisierung zum Thema Brustkrebs

Sa., 18. Oktober, 10.00-12.00, Glacis
Laf géint den Broschtkriibs
Org. Europa Donna Luxembourg an Fraeforum a.s.b.l.; Info: www.broschtkriibs.lu, tél. 79 93 58, mfhansen@pt.lu

Méindeg, 10. November 20:00
D'Fra an hir Gesondheet – Table Ronde avec Marie-Jacobs, Ministre de la Promotion Féminine, Dr. Tom Colling, gynécologue, Dr. Claudine Mardaga, Planning Familial, Astrid Scharpantgen, Programme Mammographie, soirée animée par Françoise Hetto. Casino Bonnevoie

En octobre et novembre :
Campagne 2003 - D'Fra an hir Gesondheet (cancer - ménopause - ostéoporose) Conférences avec des expert-e-s de la prévention, médecine, diététique.
Org.: Fraeforum a.s.b.l. et Europa Donna Luxembourg
Infos sur les dates et les lieux : tél. 79 93 58 (Marie-Françoise Hansen-Franken), www.fraeforum.lu, www.broschtkriibs.lu

Treffen

Schreibwerkstatt im Cid-Femmes, Di, 19.00, 1 x monatlich. Infos: Wally Differding (Tel.: 39 04 39, romain.differding@online.lu)

Rosa Lila, Treffen für lesbische Frauen. Org.: Rosa Lila, Tel.: 091 62 94 41, www.gay.lu. Lokal des Cid, 14, rue Beck, Luxbg. Jeweils am 2. u. 4. Dienstag im Monat. Jeden 1. Di.: im Café beim Speaker, Rollingergrund, ab 19:00

ëmmer Më: , 14:15-15:15
Staminé Ort: **Fraëntreff Kopplabunz;** 46, rue M. Rodange, Luxbg. (Tel.: 22 07 14)
Më 15. Oktober:„On ne naît pas femme, on le devient!" (en luxembourgeois), Pitou Antoni
Më., 22. Oktober: Kommunikation zwischen Frauen und Männern. Was macht es so schwierig?, Karin Weyer

CID-ORGANIZER

Më., 5. November: Qigong Yangshen oder Pflege des Lebens, Ulrike Chanteaux
Më., 12. November: Présentation d'une cassette vidéo (en francais): Femmes engagées pour le développement social au Congo, Anne Marie Pholo
Më., 19. November: Diskriminatiounen vun Fraen am Alldâg, Irene Schmitt
Më., 26. November: Dem Leben Raum geben, Landy Fett
Më. 3. Dezember: Lust statt Frust! Marie-Antoinette Arendt

Verschiedene Gruppen, z. B. Wochenbettdepressionen, Eidel Äerm, Unerfüllter Kinderwunsch, Es kam alles ganz anders...
Org.: **Initiativ Liewensufank.** 20, rue de Contern, Itzig. (Anmeldung: Tel.: 36 05 98)

Verschiedene Gruppen, z. B. Kommunikation und Selbstbehauptung, Elengerzéiergrupp - Famille Monoparentales, Fraegrupp, Groupe de rencontre francophone, etc.
Org.: **CFFM Centre Pour Femmes, Familles et Familles Monoparentales**, tél. 49 00 51-1, 95, rue de Bonnevoie, Luxbg.

Nouveau groupe de parole pour enfants de parents séparés ou divorcés. Destiné aux femmes confontées au divorce ou à la séparation avec leur partenaire; Org.: **Fondation Pro Familia**, Centre de médiation socio-familiale, tél.: 51 72 72, www.profamilia.lu, 5, route de Zoufftgen, Dudelange.

"No Name" - Starke Mädchen, Gruppe für jugendliche Mädchen ab 14 Jahren, Leitung Maja Hehlen. Org.: AFP Services, Erzéiongs- a Familljeberodung, Tel.46 0004/05; 3, rue du Curé, Luxbg.

De Fraentelefon 123 44 (Méindes bis Donneschdes 9:00 - 17:00).

Aktuelle Termine: www.cid-femmes.lu

Kolloquium- Frauenhandel

Viele Facetten, viele Ansätze

(cb) Die Veranstaltung zum Frauenhandel am 25. 9., zu der fast 250 meist weibliche TeilnehmerInnen erschienen waren, sollte unterschiedliche Ansätze zur Bekämpfung dieser Menschenrechtsverletzung aufzeigen. Im Mittelpunkt des Interesses sowohl des Frauenministeriums als Organisatorin als auch des Publikums stand der als "schwedisches Modell" bezeichnete Umgang mit dem Thema Prostitution. Seitdem per Gesetz am 1.1.99 in Schweden der Kauf und der versuchte Kauf von sexuellen Dienstleistungen unter Strafe gestellt wurde, nahm die sichtbare Prostitution deutlich ab, und die Zahl der Opfer von Frauenhandel ist um das fast 10-fache gesunken (ca. 200-500 Opfer 2002). Schweden scheint es gelungen, den Zuhältern und Menschenhändlern die Marktlage zu vermiesen; jetzt gilt es, ähnlich schlechte "Marktbedingungen" für die Nachbarländer in Skandinavien und am Baltikum zu schaffen. Der Erfolg gibt dem Ansatz also Recht besonders in den Augen derjeniger, die eine abolistische Meinung vertreten.

In Belgien, geographisch zwischen Frankreich (abolistisch) und den Niederlande (Prostitution wird als Beruf anerkannt) gelegen, versucht man pragmatisch vorzugehen. Ziel ist es, über Opferschutzprogramme und hohe Strafen den Frauenhandel zu bekämpfen, ohne repressiv gegen die Prostitution vorzugehen. Allerdings sprach sich die Vertreterin des Mouvement du Nid deutlich gegen die Prostitution von Minderjährigen und gegen die Prostitution unter Zwang aus. An zahlreichen Beispielen konnte sie gleichzeitig belegen, dass das Problemfeld nicht mit Schubladendenken zu erfassen ist.

Leider wurde der deutschen Rednerin durch eine schlechte Zeitplanung die Gelegenheit genommen, den Ansatz der Bekämpfung von Frauenhandel in Deutschland ausführlicher darzustellen. Sie betonte besonders, dass die Thematik sowohl Moralvorstellungen, Strafrecht, Migration und Arbeitsmarkt betrifft. Verbesserungen für Opfer wurden in der BRD durch die Zusammenarbeit unterschiedlicher Bereiche in der Institutionen und Gremien übergreifenden AG Frauenhandel erzielt.

Für Luxemburg bleibt die Problematik weiterhin aktuell, wie Ministerin Jacobs einführend hervorhob. In welche Richtung die Handlungsansätze gehen sollen, ist noch nicht ganz klar, diese Veranstaltung soll schließlich Anstöße geben. Vielleicht sollten auch die Vorschläge der beiden Abgeordneten Wagener und Err erneut hervorgeholt werden (z.B. geänderte Bedingungen bei der Vergabe der "Tänzerinnenverträge", einen "Observatoire de la Traite", Opferschutzprogramm...).

Voraussetzung ist jedenfalls, dass die Gesellschaft für Maßnahmen wie die schwedischen "reifen" muss. Diese Reife kann sie aber nur erreichen, wenn sich verstärkt öffentlich mit dem Thema "Sexualität" und "sexualisierte Gewalt" auseinandergesetzt wird, und wenn Jungen und Männer frühzeitig dafür sensibilisiert werden, dass Frauen und weibliche Sexualität keine Ware sind, die man(n) kauft wie einen Regenschirm und derer man sich entledigt, wenn der Bedarf gedeckt ist. Die schwedische Rednerin Gunilla Ekberg jedenfalls ist der Meinung, dass in Schweden die in vielen Bereichen gelebte Gleichheit der Geschlechter eine Rolle gespielt hat, um so weit zu kommen.

Die Thematik «Frauenhandel» bleibt aufgrund ihrer Brisanz, Reichweite und Schwierigkeit ein Dauerbrenner. In unserer Bibliothek finden Sie **Bücher und Zeitschriften**, in denen das Thema aus unterschiedlicher Perspektive behandelt wird. Wir stellen Ihnen einige neuere Titel an dieser Stelle vor:

> **Fondation Scelles: La prostitution adulte en Europe.** Editions érès, 2002, 258p. Eine aus abolistischer Sichtweise gut gemachte, übersichtliche Darstellung der Prostitution in Europa.F.S.: «Son objectif est de dégager, au-delà des spécificités nationales, la grande unité du phénomène de prostitution en Europe, sans négliger les profondes divergences issues des différences d'héritages culturels et des décalages de développement économique.»

> **Carla Dupont-Monod: Histoire d'une prostituée.** Editions Grasset & Fasquelle, 2003, 121 p. Clara Dupont-Monod a accompagné pendant presque un an Iliana. La jeune prostituée bulgare de 21 ans lui permet de partager avec elle sa vie, son histoire personnelle, ses craintes, ses douleurs, ses rêves et ses déceptions. C. D.-M.: « Je n'ai pas voulu considérer la prostitution uniquement comme un phénomène de société. Je ne voulais pas non plus l'observer uniquement d'un point de vue moral, cette morale qui est au centre du débat aujourd'hui. »

> **Encarnación Gutiérrez Rodríguez: Intellektuelle Migrantinnen.** Subjektivitäten im Zeitalter von Globalisierung. Eine postkoloniale dekonstruktive Analyse von Biogaraphien im Spannungsverhältnis von Ethnisierung und Vergeschlechtlichung. leske+budrich; Opladen 1999, 288 S. Es handelt sich um eine ausführliche theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema Migration und Geschlecht, veranschaulicht durch eine auf Einzelinterviews beruhenden Studie über nach Deutschland eingewanderte intellektuelle Frauen.

> **Heinricht-Böll-Stiftung: Sexarbeit, Sextourismus und Frauenhandel: eine neue Realität in Osteuropa?** 1996, 76 S. Die Broschüre mit Vorträgen einer internationalen Konferenz mit VertreterInnen west- und osteuropäischer Länder behandelt die Situation des Frauenhandels Ende der 90er Jahre in Europa. Daneben ist die Broschüre besonders deshalb interessant, weil in ihr sowohl osteuropäische Frauen als auch in Westeuropa organisierte Prostituierte zu Wort kommen.

> **Conseil de l'Egalité des Chances entre Hommes et Femmes, Ministère fédéral de l'Emploi et du Travail: Prostitution et traite des êtres humains aux fins d'exploitation sexuelle : qui, quoi, pourquoi?** Actes du colloque du 6/11/2001. Bruxelles, 85 p. Après l'introduction de la loi suédoise, pénalisant le consommateur de sexe et de la loi néerlandaise tout à fait différente, le colloque a voulu donner la parole à de personnes d'horizons divers : chercheurs, conseillers, prostituées, juristes, responsables communaux, personnes du terrain...

> **Solwodi e.V.: Criminalité transnationale - Coopération transnationale.** Protection et prise en charge des victimes de la violence et de la traite des êtres humains. Un manuel destiné à la pratique. Boppard 2003, 271 p. Ce manuel est le fruit d'une collaboration entre la France, l'Allemagne et le Luxembourg. Le livre met l'accent sur l'accueil, l'assistance et le conseil des femmes victimes de la traite. Ceci concerne notamment les services d'ordre (police) et juridiques (avocats, juges...).

> **Elvira Niesner und Christina Jones-Pauly: Frauenhandel in Europa. Strafverfolgung und Opferschutz im europäischen Vergleich.** Kleine Verlag, 2001, 279 S. Elvira Niesner und Christina Jones-Pauly haben 2001 eine Zusammenstellung über Strafverfolgung und Opferschutz im europäischen Vergleich herausgegeben. Die Untersuchung des Frankfurter Instituts für Frauenforschung hat die Problematik des Frauenhandels in den Ländern Belgien, Italien, Polen, Österreich, Tschechische Republik und Deutschland untersucht.

> Von der selben Autorin ebenfalls lesenswert: **Ein Traum vom besseren Leben.** Migrantinnenerfahrungen, soziale Unterstützung und neue Strategien gegen den Frauenhandel. leske + buderich, Opladen 1997, 293 S.

Migrations au féminin

Avant les grandes vacances le « Institut für Regional-und Migrationsforschung »[1] m'avait invité à un colloque consacré à « Arbeitsmigration, WanderarbeiterInnen auf dem Weltmarkt für Arbeitskraft ». Cette manifestation a donc porté une attention particulière aux migrations au féminin.

Le colloque a d'abord constaté la globalisation des phénomènes migratoires : les moyens de transport et de communication actuels permettent une mobilité sur des distances de plus en plus importantes et inspirent des projets migratoires jusque dans les coins les plus reculés de la planète. En même temps les pays d'accueil potentiels tentent de repousser les migrants par des barrières de plus en plus infranchissables. Les femmes sont de plus en plus présentes au cœur des phénomènes migratoires. Or, constate la sociologue Sabine Hess, de l'Université de Francfort, dans le discours académique et public cette présence n'acquiert de visibilité qu'à travers le thème de la traite des femmes. Pratiquement tous les moyens financiers et humains des grands « brain trusts » comme par exemple l'Organisation internationale des migrations, sont consacrés à ce seul et unique sujet en matière de migrations féminines. Sans vouloir nier le scandale de la traite des femmes, la chercheuse s'interroge sur le caractère monolithique de ce discours. Elle remarque que dans les pays de départ de migrantes éventuelles, il sert souvent à clouer les femmes sur place, à prendre des décisions à leur place : en effet, il est également le substrat d'une vision qui tend à discipliner les femmes en les privant de décisions concernant leur propre corps. En tant qu'historienne, ce constat nous interpelle : c'est à ce même type de discours que se trouvaient confrontées les jeunes filles luxembourgeoises qui souhaitaient se placer à Paris au tournant des XIXe et XXe siècles [2].

Emigration - Emancipation ?

Il conviendrait donc de sortir en matière de recherche de ce carcan univoque. Quelques pistes intéressantes ont été ouvertes lors du colloque : Maria Kouros de l'université de Francfort a présenté les stratégies de réussite de femmes-entrepreneurs issues de l'immigration grecque et turque, Rose Baaba Folton de l'Université de Toronto a évoqué les difficultés rencontrées par des femmes diplômées du Sud dans les économies du Nord. Sarah Vanessa Losego, de l'Université de Trèves s'est intéressée aux migrantes marocaines en Lorraine, Kyoko Shinozaki, de l'Université de Münster a comparé les attitudes des salariées et salariés originaires des Philippines employés en Allemagne [3].

Antoinette Reuter

1 Contact IRM : contact@irm-trier.de à l'attention de Thomas
2 Se reporter aux travaux de Germaine Goetzinger
3 Les actes du colloque seront disponibles sous peu auprès de IKO-Verlag, Francfort

Briefwechsel - Betrifft:

Ausschreibung der Stelle des zukünftigen Universitätsrektors

Frau Erna Hennicot-Schoepges
Hochschul- und Forschungsministerin
L-2912 Luxemburg

Luxemburg, den 14.08.2003

Sehr geehrte Frau Ministerin,

Am 31.7.2003 wurde in der deutschen Wochenzeitung «Die Zeit» die Stelle des zukünftigen Universitätsrektors ausgeschrieben. Mit Erstaunen nahm das Cid-femmes Kenntnis davon, dass die Anzeige nicht wie üblich und gesetzlich geregelt so formuliert war, dass sowohl Männer wie Frauen angesprochen werden. In der Tat richtet sich die Anzeige ausschliesslich an Männer.

Wir sind sicher, dass Sie persönlich keineswegs der Meinung sind, Frauen seien per se für eine solche Funktion ungeeignet. Im Gegenteil! Als Forschungs- und Hochschulministerin haben Sie in den letzten Jahren der Frauenthematik den notwendigen Stellenwert zugemessen. Unter Ihrer Ägidie wurden hohe Ämter/Positionen mit kompetenten Frauen besetzt, wie z.B. erst kürzlich mit Frau Josée Kirps eine Frau zur Direktorin der Nationalarchive berufen wurde. Im Rahmen der Planung für die zukünftige Universität haben Sie entscheidend dazu beigetragen, dass innerhalb dieser Struktur eine Gleichstellungsstelle geschaffen wird. Außerdem soll nicht unerwähnt bleiben, dass Sie als Kulturministerin seit Jahren die Aktivitäten des Cid-femmes finanziell unterstützen und somit Frauenkulturförderung in Luxemburg ermöglich.

Mit diesem Schreiben möchten wir Sie daher um eine Erklärung bitten, wie es möglich ist, dass eine durch Ausschließung von Frauen diskriminierend formulierte Anzeige in «Die Zeit» und – laut Artikel im Lëtzebuerger Land vom 8.8.2003 – «Le Monde» erscheinen konnte? Ist die Firma Heidrick & Struggles nicht gehalten, gesetzliche Bestimmungen in Bezug auf die Formulierung von Anzeigen einzuhalten ? Wer überprüft dies? Werden Sie veranlassen, die Stellenanzeige korrekt formuliert erneut zu schalten – mit einer verlängerten Bewerbungsfrist - , um somit auch die Kandidatur von Frauen ausdrücklich zu ermutigen?

Sie werden uns zustimmen, dass die gesetzlich verankerte Gleichberechtigung in der Praxis noch nicht gegeben ist. Dies betrifft auch den Bereich «Forschung und Lehre», wo Frauen in höheren Positionen rar gesät sind. Die Neugründung einer Universität in Luxemburg bedeutet demnach eine Chance, gleich von Beginn an Frauen zu ermutigen, auf allen Ebenen Verantwortung übernehmen zu wollen. Dies wäre unserer Meinung nach ein wichtiges Charakteristikum der «ersten neuen Universität des 21. Jahrhunderts».

In der Hoffnung auf eine erklärende Antwort Ihrerseits verbleiben wir,

Mit freundlichen Grüßen,

Gez. Josée Kappweiler, *Präsidentin*

Frau Josée Kappweiler
Präsidentin
Cid-femmes
Boîte Postale 818
L-2018 Luxembourg

Luxemburg, den 22.09.2003

Sehr geehrte Frau Präsidentin,

Recht herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 28. August 2003 bezüglich der Ausschreibung der Stelle des zukünftigen Rektors der Universität zu Luxemburg.

In diesem Schreiben heben Sie die Besetzung von Ämtern in kulturellen Institutionen durch Frauen hervor, monieren aber zugleich die Tatsache, dass die Anzeige für den leitenden Posten in der Universität zu Luxemburg diskriminierend formuliert sei.

Zugegebenermaßen war die Formulierung für den deutschsprachigen Raum unüblich; dies rührt daher, dass der Referenztext auf Englisch war. Dem Geiste nach jedoch war das Wort «Rektor» neutral. Im angehenden 21. Jahrhundert wurde das auch so verstanden, sind doch in der engeren Auswahl der Kandidatinnen immerhin 13% Frauen. Dies ist für uns Frauen immer noch zu wenig ; ermutigend ist aber das Faktum, dass wir mit diesem Prozentsatz weit über dem Frauenanteil in gehobenen Universitätsposten liegen. Der Lapsus hat also nicht entmutigend gewirkt; in der Zwischenzeit ist das Selbstbewusstsein der Frauen in höheren Ämtern groß genug, damit sie selbstbewusst auf solch eine Annonce reagieren und eine echte Chance haben.

Mit freundlichen Grüßen,

Gez. Erna Hennicot-Schoepges
Ministerin für Kultur,
Hochschulwesen und Forschung

Femmes en photo au Luxembourg

Regards de femmes

Projet d'expositionen préparation au Cid-femmes

Depuis une année déjà, un groupe de travail de femmes d'horizons divers travaille au sein du Cid-femmes à l'élaboration d'un projet d'exposition de photo. Le thème : les femmes au Luxembourg. L'objectif : visualiser à travers des photos la diversité de la vie des femmes et documenter ainsi un aspect important de la société contemporaine.

L'inauguration de l'exposition itinérante n'est prévue que pour janvier 2004, donc nous ne vous en dirons pas plus à cet endroit. Attendez-vous à lire plus sur ce projet dans le prochain Cid-Info.

Si vous êtes une femme vivant ou travaillant à Esch-sur-Alzette, l'appel suivant pourrait vous intéresser.

Être femme en 2004 à Esch-sur-Alzette:

Portraits photographiques et témoignages de femmes vivant où travaillant à Esch-sur-Alzette.

La commune d'Esch-sur-Alzette et son Service à l'Egalité des Chances veulent réaliser une exposition « être femme en 2004 à Esch-sur-Alzette », en partenariat avec Christiane Olivier, basée sur une idée et un concept élaborés par Christiane Olivier, plasticienne photographe.

Cette exposition sera visible pendant le mois de mars 2004 et sera un des projets réalisés dans le cadre de la Journée Internationale de la Femme 2004 à Esch-sur-Alzette.

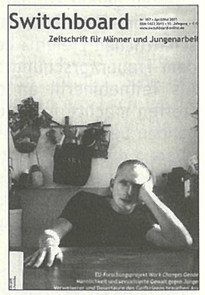
Pendant le mois de novembre et de décembre 2003, Christiane Olivier va photographier des femmes vivant ou travaillant à Esch-sur-Alzette et recueillir leurs témoignages. Dans le projet « Femmes du Monde », plusieurs grands panneaux présenteront les visages de femmes vivant ou travaillant à Esch-sur-Alzette ; ces portraits seront intégrés parmi les visages de femmes photographiées par Christiane Olivier dans différents pays du monde et dont le dénominateur commun est le sourire. La présentation sera rythmée par l'intégration de mots-clés (liberté, égalité, amour, etc.), inscrits en plusieurs langues sur les panneaux.

Dans le projet « Être femme en 2004 à Esch », les femmes seront photographiées au moment où elles répondront par écrit, dans la langue de leur choix, aux questions de Christiane Olivier relatives à leur place dans la société actuelle, l'artiste travaillant sur l'instantané du texte et de l'image. Les photographies, accompagnées des témoignages des femmes, seront exposées dans un lieu ouvert du centre-ville. La démarche de Christiane Olivier est triple : proposer une réflexion sur la condition de la femme, renforcer la volonté d'égalité et d'intégration, afficher un message de confiance et d'amour.

Si vous êtes intéressées par ce projet, si vous vivez ou travaillez à Esch-sur-Alzette, si vous êtes d'accord pour être photographiées et témoigner, n'hésitez pas et contactez le Service à l'Egalité des Chances (Nicole Jemming : tel. 54.73.83.592 ou Norma Zambon tel. 54 73 83 591).

Zeitschriften

Warum ich Switchboard lese?



Switchboard ist eine Zeitung für Männer- und Jungenarbeit. Sie richtet sich allerdings nicht ausschließlich an Männer, sondern eben auch an Frauen, die an diesen Themen interessiert sind...

Mit Switchboard halte ich mich auf dem aktuellen Stand der Diskussion über Männer- und Jungenarbeit. Mich interessieren besonders Bildungskonzepte zur Qualifizierung von Jungenarbeit. Switchboard berichtet über aktuelle Entwicklungen in diesen Bereichen im deutschsprachigen Raum und schafft so ein Netzwerk von interessierten Personen und Organisationen.

Anfang der achtziger Jahre arbeitete ich im Kinderheim. Ich kam als erster männlicher Erzieher im Alter von 23 Jahren in eine Kindergruppe. Die Jungen mit sogenannten auffälligen Verhaltensweisen waren auch damals schon in der Überzahl. Die Probleme der Jungen, wie schlechtere Schulnoten, höhere Anfälligkeit für Krankheiten, höhere Gewalt – und Risikobereitschaft, wurden damals aber noch nicht geschlechtsspezifisch thematisiert. Trotzdem waren Männer damals wie heute in der Minderheit in den Erziehungsberufen, in ihrer Vorbildfunktion gefordert, und dies führte automatisch zu einer persönlichen Auseinandersetzung mit der Männerrolle.

Und das gilt heute mehr denn je! Ob ich als Mann (oder als Frau) mit Kindern oder Jugendlichen arbeite, immer bin ich auch Vorbild für ein männliches (oder ein weibliches) Verhalten. Bei der Sozialisation von Jungen entsteht ein zusätzliches Problem: Es mangelt an Männern in der professionellen Erziehung.

Die ganze leidvolle Diskussion um Leistungsverlust, Sprachdefizite, etc. (Pisa) könnte unter dem Aspekt der geschlechterbezogenen Pädagogik eine neue, lösungsorientiertere Richtung bekommen. Ich arbeite in der Berufsberatung und in der Vermittlung von Lehrstellen. Eher allgemein als „weiblich" eingeschätzte Eigenschaften wie Team- und Kommunikationsfähigkeit werden zunehmend auf dem Arbeitsmarkt gefragt, „männliche" körperliche Kraft wird mehr und mehr durch Maschinen ersetzt. Hier brauchen wir dringend ein Umdenken in Bezug auf: Was ist „weiblich" oder „männlich"? Die Arbeitswelt hat sich verändert, die Geschlechterrollenklischees passen nicht mehr.

Hinzu kommt das Private, oder sagen wir mal „das für sich selbst sorgen können". Die Verwahrlosung ist ein Hauptgrund für den Verlust des Arbeitsplatzes. Davon sind hauptsächlich junge Männer betroffen.

Switchboard informiert und berichtet über die Umsetzung von kritischer und parteilicher Jungenarbeit, Arbeit mit männlichen Jungendlichen. Als Einstieg empfehle ich das Interview mit Frau Renate Niesel vom Münchener Staatsinstitut für Frühpädagogik (erschienen in der letzten Nummer 159) zur Frage „Jungen – Verlierer in der modernen Erziehung?"

Gilbert Graf

Lehrbeauftragter im technischen Sekundarunterricht (LTC - régime préparatoire); enseignant-orienteur der Action Locale pour Jeunes; Sozialtherapeut DFS ; 17-jährige Berufserfahrung als Erzieher; Gendertrainer; Schwerpunkte: parteiliche , gewaltpräventive, multikulturelle Arbeit mit Jungen.
Mitglied einer ExpertInnengruppe des Luxemburger Frauenministeriums, die im Rahmen des Europäischen Aktionsprogrammes für die Chancengleichheit von Männern und Frauen Weiterbildungen konzipiert und anbietet.

Impressionen vom 1. Weltkongress für Matriarchatsforschung in Luxemburg vom 5.-7.09.2003

Gesellschaft in Balance

Selten genug können wir aus Luxemburg von einem internationalen wissenschaftlichen Ereignis berichten, das zudem Frauenforschung zum Thema hat. Als Teilnehmerin an dem dreitägigen Treffen möchte ich mich daher im Folgenden bemühen, etwas von der Atmosphäre, die im Kongresszentrum auf Kirchberg herrschte, wiederzugeben, und verzichte darauf, die einzelnen Vorträge inhaltlich zusammenzufassen, was den Rahmen dieses Artikels in jeglicher Hinsicht sprengen würde. Diese Beiträge sollen zudem demnächst von den Veranstalterinnen als Reader herausgegeben werden (Homepage: www.hagia.de). Dennoch möchte ich einen knappen Eindruck von der Bandbreite der Themen vermitteln: Neben einem allgemeinen Überblick, der Definitionen und Reichweite der modernen Matriarchatsforschung behandelte, globalisierungskritischen Ansätzen und geschichtstheoretischen Anmerkungen nahmen - nach Kontinenten gegliederte - ethnographische und ethnologische Einzeldarstellungen breiten Raum ein, die auf jahrelangen Feldforschungen der WissenschaftlerInnen, darunter einige indigene, basierten. Meines Erachtens waren diese anschaulichen und durch Videos und Dias bebilderten Vorträge für die Mehrheit des Publikums nachvollziehbarer als die überwiegend theoretischen Ausführungen zu Geschichte, Naturphilosophie und Landschaftsmythologie sowie Spiritualität, Medizin und Kunst, die auch weniger auf einhellige Zustimmung trafen und bei denen sich einige ZuhörerInnen intellektuell überfordert gefühlt haben dürften.

Großzügige Gastgeberinnen und motivierte Teilnehmerinnen

Eingeladen hatte die 1986 gegründete und in Winzer (Deutschland) beheimatete Akademie Hagia e.V., eine private Akademie für moderne Matriarchatsforschung und matriarchale Spiritualität. Das Cid-femmes spielte als Mitträgerin die Rolle des Transmissionsriemens zwischen Deutschland und Luxemburg. Für Konzept und jahrelange Vorbereitung zeichnete die Vorsitzende der Akademie, Dr. Heide Göttner-Abendroth, verantwortlich, die sicherlich bekannteste Matriarchatsforscherin, die mit zahlreichen Veröffentlichungen hervorgetreten ist und die den Kongress in zweijähriger Arbeit unter großem persönlichen Einsatz vorbereitet hat. Es war auch gelungen, weitere Sponsoren, u.a. den Fonds National de la Recherche in Luxemburg, zu finden, ohne die die Kosten einer solchen Mammutveranstaltung nicht zu finanzieren sind. Die Schirmherrschaft, sozusagen das Matronat, hatte Frauenministerin Marie-Josée Jacobs inne, und ihr Ministerium übernahm den Großteil der Kosten des Kongresses. Die knapp 400 TeilnehmerInnen, davon die Mehrheit aus Deutschland, aber auch aus der Schweiz, Österreich und sogar WissenschaftlerInnen aus den USA und China waren sehr dankbar für die großzügige luxemburger Gastfreundschaft, mit der sie nicht gerechnet hatten. Allein LuxemburgerInnen waren relativ dünn gesät, was mehrere Gründe, wie z.B. die noch andauernden Schulferien, gehabt haben dürfte, was aber auch Anlass zu kritischer Reflexion sein sollte.

Die Erwartungen waren hochgeschraubt, bot sich doch erstmals die Gelegenheit, sich untereinander in größerem Kreis auszutauschen, Netzwerke zu bilden, auch wenn sich viele Frauen bereits von anderen Treffen kannten. Bemerkenswert waren sowohl die Bereitschaft, Kontakte zu knüpfen, aufeinander zuzugehen, Erfahrungen auszutauschen, wie auch die Begeisterung, die sich in wiederholten Standing Ovations für die Organisatorinnen und Schirmherrinnen äußerte und fast schon den Zeitplan durcheinanderbrachte.

Eine diskriminierte Wissenschaft?

Bei den Insiderinnen war davon auszugehen, dass die sich nicht mit den häufig anzutreffenden Mißverständnissen und Vorurteilen aufhalten würden, die Matriarchat in simpler Analogie zum Patriarchat mit "Frauenherrschaft" gleichsetzen, sondern zwischen matrilinearen, matrilokalen und matriarchalen Gesellschaften differenzieren. Auch wurde die Daseinsberechtigung dieser Forschungsrichtung von niemandem in Frage gestellt, die - wie eine Schweizerin zutreffend bemerkte - auch so oft irren dürfen müßte wie es bei anderen Fächern ohne weiteres akzeptiert wird.

Vermisst habe ich etwas die Auseinandersetzung mit der Diskriminierung der Matriarchatsforschung, die schon allein darin deutlich wird, dass WissenschaftlerInnen, die sich diesem Thema widmen, keine Chance auf einen Lehrstuhl haben. Eine Ausnahme bildet hier natürlich Claudia von Werlhof, die einen Lehrstuhl in Innsbruck innehat.

Die unterschiedlichen Denkansätze und -anstöße, der kulturell geprägte Hintergrund, der die Auswahl der Themen beeinflusste, amerikanische versus europäische Universitätstradition, private oder öffentlich finanzierte Forschungsvorhaben, persönliches Temperament und Erfahrungen, Kommunikationsfähigkeit und Rhetorik - alles floss in die Vorträge ein, machte sie lebendig und kontrovers, forderte geradezu die Reaktionen des Publikums heraus, das mit bewundernswerter Konzentration und Aufmerksamkeit es an Anerkennung nicht fehlen ließ, aber auch nicht mit Kritik sparte. Überhaupt ließ sich das ehrgeizige Programm, das sich jeden Tag von 9.00 bis 20.00 Uhr erstreckte, auch bei größter Disziplin nicht durchhalten, was nicht weiter verwunderlich ist, denn zu lebhaft war das Interesse der TeilnehmerInnen, dass sie sich einfach mit dem Hinweis auf die fortgeschrittene Zeit abspeisen ließen.

Die durchaus präsente spirituelle Seite fand ihren Ausdruck in einer Tanzdarbietung, in täglichen kurzen Meditationen und in einer umfangreichen Fotoausstellung über matriarchale Mysterienfeste sowie in einigen Vorträgen. Sie stand aber insgesamt eher im Hintergrund. Auf dem Kongress dominierte allerdings eindeutig die patriarchats- und globalisierungskritische Richtung. Die Entschlossenheit und der Wille auch von Nicht-Akademikerinnen sich für einen Wandel der Gesellschaft einzusetzen, oder ihr Glaube an ein baldiges Ende des heute herrschenden Systems waren in ihrer Radikalität für mich - angenehm - überraschend.

Zwar sollten die Abende dem Meinungsaustausch der WissenschaftlerInnen vorbehalten bleiben, aber das Fehlen eines Rahmenprogramms für die nicht diesem erlauchten Kreis angehörenden Interessierten beraubte diese der Möglichkeit, sich besser kennenzulernen, wenn sie nicht selbst initiativ wurden. Immerhin wurden jeden Abend exzellente Dokumentarfilme, zum Teil in Anwesenheit von Regisseurin und Hauptdarstellerin, gezeigt, über die dann allerdings nicht mehr diskutiert werden konnte.

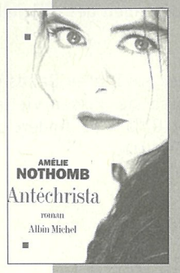
Vertiefen lassen sich diese ersten Eindrücke und das Interesse an dieser Forschungsrichtung in Luxemburg am besten in der Bibliothek des Cid-femmes, die selbstverständlich die einschlägige, hauptsächlich deutschsprachige Literatur zur Matriarchatsforschung bereithält und sich überdies bemüht hat, den Bestand zu aktualisieren.

Claudia Feischen

Antéchrista

Amélie Nothomb

(cb) J'avoue avoir choisi ce livre non seulement pour découvrir ce que la plume de cette surprenante autrice belge avait récemment produit, mais également à cause du titre dont fait partie mon propre prénom.



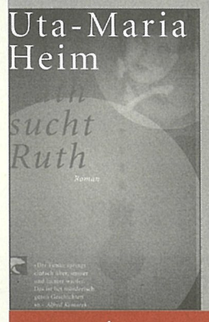
Avec Antéchrista, Amélie Nothomb retourne en Belgique, plus précisément dans le milieu des jeunes universitaires. Les protagonistes, Blanche et Christa, toutes deux 16 ans et de caractère on ne peut plus différent l'une de l'autre : Blanche manque cruellement de vie sociale et ne mène pas une vie d'adolescente « normale » et Christa qui est rayonnante, sûre d'elle, désirée par tout le monde. Une relation bizarre, voire dangereuse se tisse entre les deux jeunes filles. Pour Blanche, qui raconte son histoire avec Christa, cette relation se transforme très vite en cauchemar, puis en drame.

Amélie Nothomb réussit ici un roman psychologique très fin, dans son style aigu qui ne manque pas d'exubérance. (Albin Michel 2003, 160 p.)

Ruth sucht Ruth

Uta-Maria Heim

(ke) Kunstvoll zusammengeflochten aus Vergangenheit und Gegenwart ist die Geschichte um Ruth Bell, eine Berliner Jüdin, die nach 55 Jahren der Emigration aus New York in ihre Geburtsstadt zurückkehrt, um „letzte Dinge" zu klären...



Auf dem Alex, in der Knobelsdorffstraße und im „Scheunenviertel" treffen die ProtagonistInnen aufeinander – fast zufällig: der Arzt Senf, ein kellnerndes bayrisches Szene-Girl namens A-Gate, der gleichaltrige Fahrstuhlführer Knox oder Carol, die als Architektin das neue Berlin gestalten soll. Mit Ruths Geschichte erhalten sie Teile ihrer eigenen Geschichte zurück. Spannend wie ein Krimi enthüllt der Roman, wie ihre Leben miteinander verwoben sind. Die raffinierte Montage aus Zeit- und Perspektivwechsel verschafft der nationalsozialistischen und der jüdischen Vergangenheit Berlins, einen Platz in der heutigen Metropole. Ein politisches Buch, das auch zur aktuellen Debatte um das „richtige Gedenken" einen Beitrag liefern kann. (Berliner Taschenbuchverlag 2002, 311 Seiten)

SOLUDEC
GENERAL CONTRACTORS

Soroptimistinnen

A propos

in dieser Nummer gibt es nur zwei Appetithäppchen vom großem Bücherbuffet. Zum Jahreswechsel wollen wir jedoch wieder mit einem üppigen Bücher-Weihnachtsgelage aufwarten. Unsere Spezialität: Aktuelle Titel Luxemburger Autorinnen.

Wir wünschen schon jetzt guten Appetit!

book a book

Die Bibliothek wächst weiter:

Spenden von Soludec S.A. und Soroptimist Esch

Halbzeit bei „book a book": Mit der Unterstützung von Soludec S.A. und den Soroptimistinnen aus Esch ist die 500-Bücher-Marke nun überschritten.

Soludec S.A. gehört zu den Firmen, die das Frauenministerium im Laufe der letzten Jahre mit einem „actions positives"-Preis auszeichnete. Bei Soludec findet man Frauen in Führungspositionen in bisher untypischen Bereichen, beispielsweise als Leiterin einer Großbaustelle.

Soroptimist, eine internationale Vereinigung berufstätiger Frauen mit allein 10 Clubs in Luxemburg, organisiert Wohltätigkeits-Veranstaltungen, deren Erlös Projekten zukommt, die insbesondere Frauen unterstützen.

Mit den Buchspenden soll das Wissen von und über Frauen verbreitet werden.

Durch die Spenden-Erfolge der letzten Monate angespornt, ist die Fundraisingruppe nun im Begriff, in einem Endspurt die 1001 Bücher anzupeilen.

Unter dem Motto „lesen und spenden" werden in den nächsten Wochen weitere Firmen und Privatpersonen angeregt und aufgefordert, durch ihre Buchspende den Bestand der Frauenbibliothek zu vergrößern. Ferner wird die Liste der 1001 Bücher unter die Lupe genommen und gegebenenfalls aktualisiert.

Deshalb: Wenn Sie noch nicht gespendet haben, schauen Sie sich die Liste im Internet doch mal an - vielleicht ist ja das eine oder das andere Buch dabei, das Sie schon immer mal lesen wollten. Bei „book a book" können Sie es „buchen", das „Erstleserecht" geniessen und das Buch abschließend der Bibliothek wieder zur Verfügung stellen.

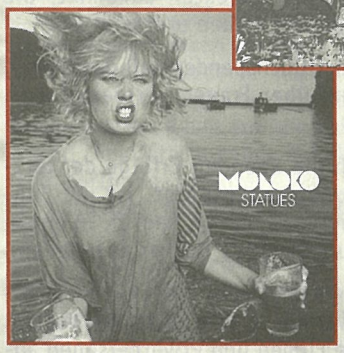
Sagen Sie es auch Ihren FreundInnen und Bekannten - alle BuchspenderInnen, die mitmachen und noch nicht Mitglied sind, erhalten als kleines Dankeschön einen Leseausweis für die Bibliothek.

www.cid-femmes.lu/1001/

RIOT GRRRRRRLS

Angeregt durch eine Artikelserie in der März/April-Ausgabe der Emma haben wir uns mit dem Thema Powerfrauen in der Musikszene beschäftigt. Viele Grundgedanken dieser oft exzentrischen Bands stammen aus der Riot Grrrls- Bewegung. Diese wurde 1991 nach einem Konzert der Frauenpunkband «Bikini Kill» in New York von jungen Frauen zwischen 16-19 Jahren gegründet. Motto war, um es knapp auszudrücken, die Revolution und das Aufbegehren der Frauen. Alle Texte haben einen feministisch-politischen Bezug. Zahlreiche Bands wurden gegründet, und irgendwann ist die Bewegung auch nach Europa übergeschwappt. „Riot-Girl gibt es, weil wir Mädchen uns nach Platten, Büchern und Fanzines sehnen, die uns ansprechen, in denen wir uns mit eingeschlossen und verstanden fühlen ...Wir sind wütend auf eine Gesellschaft, die uns sagt, Mädchen sind blöd, Mädchen sind schwach...» lautet eine der Forderungen des offiziellen Riot-Grrrls-Manifests.

Nicht alle dieser hier erwähnten Bands würden sich selbst der Riot-Grrrls-Bewegung zuordnen, und sie passen vielleicht auch nicht durchgängig in die «Definition» der Riot-Girls. Das hindert uns jedoch nicht daran, sie Ihnen ans Ohr zu legen. (Pam Trausch)



MOLOKO - STATUES

Kopf der Band sind Roisin Murphy und Mark Brydon, wobei die Irin Roisin Murphy die Stimme der Band ist und auf der Bühne wie auch in Videos ganz klar im Vordergrund steht. Nicht zu Unrecht wird die Frontfrau Roisin Murphy als Club-Queen und Stil-Ikone gehandelt: Durch ihr Charisma und ihre unverwechselbare Stimme zieht sie ihre HörerInnen schnell in den Bann. Die hier vorgestellte CD ist das siebte Album des Duos. Statues ist eine wunderbare Mischung aus Elektro, Funk, TripHop und Jazz - ein angenehm zu hörender Clubsound mit klassischen Instrumentalparts. Es ist ein farbenfrohes, jedoch völlig harmonisches Potpourri, Musik, die in die Beine geht und zugleich entspannend wirkt. Die Texte sind innovativ und aussagekräftig, die Stimme von Roisin Murphy ist wunderbar.

YYY - FEVER TO TELL

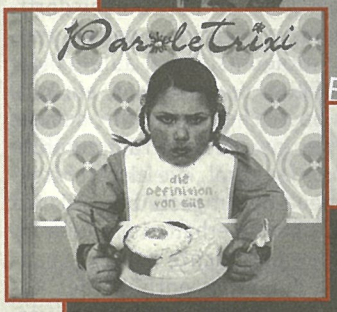
Die YYY stammen aus New York, wo sie gleich mit ihrer ersten nur dreizehn Minuten langen Platte für Furore sorgten. Die Band besteht seit September 2000 und setzt sich aus der im positiven Sinne etwas durchgeknallten und engagierten selbstbewußten Frontfrau Karen O., dem Drummer Brian Chase und dem Gitarristen Nick Zinner zusammen. Ihr Musikstil ist eine Mischung aus Rock, Pop und Punk - laut und mit viel Gitarre! Eine Mischung aus P. J. Harvey und Nina Hagen. Es gelingt der Frontfrau, der Musik ihre Härte zu nehmen und sogar eine gewisse Sehnsucht einfließen zu lassen, auch wenn man ihr die Wut in den meisten Songs deutlich anmerkt.„Play it loud!"

PAROLE TRIXI - DIE DEFINITION VON SÜSS

Parole Trixi besteht seit 1998, wenn auch in wechselnder Besetzung. Von Anfang an dabei sind die Ex-Spex-Autorin Sandra Grether und Elmar Günther. Auf diesem Album sind es drei Frauen und ein Mann, die uns ihre „Definition von Süß" vortragen. Mit dem unaufhaltsamen Abstieg des Tapedecks rettet sich das Leiern in die CD hinein: Schräge Musik mit vielen Tempowechseln, die Texte zum Teil aus feministischem Blickwinkel, mit Humor oder ganz allgemeiner Gesellschaftskritik: z. B. „Seid gegrüßt Junge Frauen von heute! Ich hoffe, irgendwann bereut Ihr's, wenn alles, was Ihr seht, nur noch aus Klischees besteht." Gut zu hören!

MIA. - HIEB UND STICHFEST

Mia. (mit Punkt, bitte!) ist die Band um die kreischende Frontgöre Mieze. Seit 1997 sind sie nun zusammen und spielen nach eigenen Aussagen Elektropunk. Und so hört es sich auch an: 80er Jahre Elektropop, angereichert mit Punkelementen und Gitarrenriffs. Ideal schießt uns dabei unweigerlich durch den Kopf. Die Texte sind gemixt aus Deutsch und Englisch, die Musik zum Teil schrill, zum Teil ein wenig clean: etwas Erfrischendes für den kleinen CD-Hunger zwischendurch.



Demnächst in unserer Grrrls-Abteilung im Cid auszuleihen:

Bernadette La Hengst, Queen Latifah und Uh Baby Uh.